setzt werden, daß solche nicht bestehen könte, weil Ziehbrunnen gefunden würden, die so weit von den Wasser-Flüssen und Quellen entlegen, daß sie aus denselben keines Wegs ihre Ankunfft haben könten: Darauf aber kan auch hergegen wieder geantwortet werden, daß nichts destoweniger unsere Meinung wol bestehen kan; denn gesetzt, daß sie von keinem vorüberfliessenden Wasser, so sich so breit ans Land ziehen können, herrühren, so kan es doch wol seyn, daß sie von andern lebendigen Quelladern herrühren, welche, wie vorgedacht, nicht allemal ihren quellenden Ausbruch haben, sondern auch offt verborgen und still in der Erden sind, und doch sich durch die Erde wie durch ein Filtrum auf alle Seiten ziehen, und im Umgraben stillstehende oder Ziehbrunnen geben können.

Das III. Capitel.

Von mancherley Unterscheid der Quellen und aus der Erden entspringenden Wasser.

WIr haben zwar vorhero gemeldet, daß die quellende Wasser gleich sowol als das Regenwasser gleichsam von der Natur distillirt wären, und ihr caput mortuum und feces zuruck gelassen, item daß auch das Ziehbrunnenwasser ebenmässig von den Quellen komme, und also alle süsse Wasser einerley wären, und einerley Halt führeten; weil aber nichts destoweniger ein grosser Unterscheid durch den Schmack selbsten an den quellenden Wassern befunden wird, so möchte mancher meinen, daß solcher unterschied-

terschiedlicher Schmack uns gnugsam widerlegte; darauf aber berichten wir, daß solcher unterschiedlicher Schmack keines Weges den Wasserquellen zu zuschreiben, sondern den Salien und Mineralien, so in den Bergen wachsen, welche die Quellen im Durchlauffen bisweilen bestreichen, davon eins und anders mitführen, und ihren Schmack verändern; daß aber die Quellen, ja alle süsse Wasser dannoch einerley sind, haben wir die heilige Schrifft selbsten zum Zeugen, welche bejahet, daß alle fliessende Wasser, und erfolglich auch die Quellen, als welche der Flüsse Anfang sind, aus dem Meer kommen, und wieder in dasselbe fliessen. Nun ist nicht mehr als ein einiges gesaltzenes Meer in aller Welt, so hin und wieder unterschiedliche Namen bekommt; folget also, daß aus einerley Meer einerley Wasser kommen muß, und der Unterscheid zwischen dem süssen- und Meerwasser nur darinn bestehe, daß jenes von der Natur distillirt sey, und sein Saltz zuruck gelassen. Wie aber zuvor erwehnet worden, daß die hohen Berge von dem allweisen Schöpffer zu unentbehrlichem Brauch des menschlichen Geschlechts und gleichsam zu Laboratoriis der Natur erschaffen worden, darinn allerley der Welt nothwendige Sachen gekocht, præparirt und distillirt werden, sonderlich aber metallische und mineralische Ertze und Bergsäffte, selbige aber allerhand starcken Unterscheid von Schmack von sich geben, wie an dem Vitriol, Alaun und dergleichen zu spühren, als kans nicht anders seyn, es müssen die Quellen, wenn sie dadurch brodemen oder lecken, etwas davon solviren, und mit sich führen, und von solcher Mitfuhre an ihrem eigentlichen süssen Wasserschmack verän-

dert werden, und zwar entweder spiritualischer oder corporalischer materialischer Weise; Durch die spiritualische aber verstehen wir obgedachte Distillation oder Wasserdünstliche Herauftreibung der reinen Wassertheile aus der Tieffe des Saltzwassers, welche ihr Meersaltz zurück gelassen, davon sich, wie obgedacht, unter dem Alembico des obristen Bergdachs ein süsser Wasserqualm sammlet, und allgemach in Wasser resolviret wird: und durch springende Quellen heraus bricht, da dann wenn solche Wasserdämpffe aus der Tieffe der Berge hinauf dämpffen, und spiritualischer Weise durch die Ertze und Bergsäffte dünsten, bisweilen etwas von ihrem Schmack und Tugend mit aufführen, und davon in etwas alterirt werden, aber doch nicht sonderlich starck, weil sie nur einen Dunst davon mit sich reissen: die corporalische Alteration oder Veränderung aber ist, wenn solche aus den Bergen in die oberste Spitzen derselben sich erhebende Wasserdämpffe, nunmehr sich in Wasser resolvirt haben, und nachmals corporalischer Weise durch Ertze oder Bergsäffte lauffen, und etwas davon mit sich schwemmen, und ihren Halt in sich fassen viel oder wenig, so werden sie davon viel stärcker alterirt, als auf die vorherige Weise. Als zum Exempel, wenn man gemeines Wasser von Vitriol distilliret, so führet solches eine spiritualische Krafft mit sich herüber von Vitriol, daß mans sowol riechen als schmecken kan; Jedoch weil es nur eine geistliche vaporosische Zumischung ist, kan man von solchem distillirten Wasser ohn einigen Schaden etwas eintrincken, wenn man aber das Wasser materialischer Weise durch einen Trichter mit Maculatur,

darinn

darinn etwas Vitriol lege, lecken liesse, würde das Wasser etwas vom Vitriol solviren, und corporalischer Weise mit durchs Maculatur führen, und könte man davon keinen Löffel voll trincken ohn ein erfolgendes starckes Vomiren oder Obenausbrechen, welches daher kommt, daß der Vitriol saltziger Natur ist, und im Wasser zergehet, auch dabey herb, streng und scharff, auch eines eckelhafftigen Schmacks ist, welches alles auf einmal ins Wasser kommt, wann der Vitriol corporalischer Weise darinn zergehet, und so es denn in den Magen kommt, fällt es ihm beissend, fremd und unerträglich, würget sich also so lang bis ers mit Gewalt wieder oben austreibt; wann aber nur ein Wasser vom Vitriol distillirt wird, so kan das Wasser solche Herbigkeit und Schärffe des Vitriols nicht mit überführen, weil sie halber fix ist, sondern nimmt nur die allerflüchtigste Dünste mit, welche dermassen im Wasser zerstreuet, daß es kaum im Geruch und Schmack zu spüren: Kommt also aller Unterscheid des Schmacks der quellenden und süssen Wasser aus den Bergen von denen Mineralien, Ertzen und Salien, so darinn enthalten, das Wasser aber an sich selbsten ist nur einerley, und zwar wenn es in seinem eigenen Elementskasten, dem Meer, ist, so ist es allwege gesaltzen, und lebt für sich wie ein sonderliches lebendiges Geschöpff, so ohn den Athem nicht leben kan, welcher Athem des Meers die Ebbe und Flut oder sein Ab- und Zufluß ist, und in 12. Stunden nur einmal hin und her gezogen wird, da er doch in einem ruhigen Menschen, ob er auch schon langsam athemet, in so viel Zeit wol 20000. mal so viel gehet, und in einem Vögelein wol noch 2. oder 3. mal

mehr; denn je grösser ein Geschöpff ist, je langsamer es auch athemet; so bald aber das Wasser aus gedachtem seinen gesaltzenen Kasten kommt, und zu Quell- oder Regenwasser wird, so ist es solcher Wasser-Elementischen Bewegung des Ab- und Zuflusses nicht mehr theilhafftig, wenn schon daraus auch so ein grosser See wie ein Particular-Meer würde, und begehret also wieder zu der Revier seines Elements, und waltzet sich so lange zwischen den Bergen und Thalhengen, der Abschüssigkeit nach, bis es wieder zu seiner Mutter, dem Meer, kommt, und wo es wegen vorgeschlagener Dämme nicht fort kan, sondern sich in Teiche, Pfützen und See sammlen muß, fängt es an betrübt und melancholisch zu werden, und sein Leid mit faulem morastigen Stanck zu klagen, auch würcklich faul und stinckend zu werden, davon denn allerley Ungeziefer und Mißgewächs von allerhand Fröschen, Igeln, Schnecken, Wasserspinnen, Wassermäusen, Würmen, Wasser-Linsen, Wassermos und dergleichen generirt werden; Womit denn wir unverneinlich erwiesen zu haben getrauen, daß aller Unterschied der Quell-Wasser keines Weges dem Wasser selber, sondern blos den unterschiedlichen Gewächsen in den Bergen, wodurch auch die Wasser passiren müssen, beyzumessen; darauf fällt nun auch die Nothdurfft vor, solche Mineralien und Berggewächse ein wenig zu untersuchen, woher sie kommen, und was sie Eigentliches, Nützliches oder Schädliches den Wassern einverleiben können.

Das